Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 223. Dienstag, den 25. September. 1877.

Cleophas. Sonnen-Aufg. 5 U. 51 M. Unterg. 5 U 52 M. - Mond-Aufg. 6 U. 12 M. Abends. Untergang bei Tage.

Einladung zum Abonnement.

Unsere werthen Abonnenten erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß Bestellungen auf die **„Thorner Zeitung nebst Illustrirtem Sonntags-Beiblatt“** für das nächste Quartal bei den Kaiserlichen Postanstalten bis spätestens zum 27. dieses Monats geschehen müssen.

Die **„Thorner Zeitung“** erscheint vom 1. nächsten Mts. ab unter Redaction des Herrn **Fritz Bley.**

Wir werden nach wie vor bemüht sein, durch Präcision des politischen Theiles unsern Lesern einen kurzen und sachgemäßen Ueberblick über die inneren uud äußeren politischen Gestaltungen zu geben, namentlich aber dem provinziellen und localen Theile eine vermehrte Aufmerksamkeit schenken, um auch nach dieser Richtung hin allen Anforderungen unserer werthen Leser zu genügen.

Durch spannende Romane, piquante kleinere Humoresken, Kritiken über Theater und Musik und dergl. werden wir den Inhalt unseres Feuilletons möglichst mannigfach gestalten, und zwar erscheint mit Beginn des Quartals zunächst eine Novelle des beliebten Romanciers Ed. Wagner: **„Verlassen“** (nicht: „Falsche Münze.“ v. Strachwitz, wie durch Versehen in Nr. 222 angekündigt war. Die Red.)

Auch in dem nunmehr in vergrößertem Format erscheinenden Sonntagsblatt werden wir durch gute Romane und Novellen, sowie durch geschmackvolle Illustrationen unsern Leserkreis zu fesseln wissen.

Wir bemerken schließlich, daß der bisherige Preis von 2 Mk. 50 Pf. für auswärtige und 2 Mk. für hiesige Leser auch in Zukunft der gleiche bleibt.

Wir bitten zur Ermöglichung pünktlicher Zufertigung des Blattes um recht baldige Bestellung bei den Kaiserl. Postanstalten, resp. unserer Expedition ergebenst.

Neuen Abonnenten wird die sehr brauchbare Kriegskarte gratis zugefertigt.

Die Expedition der „Thorner Zeitung.“

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

25. September.

1555. Religionsfriede zu Augsburg, durch welchen die Protestanten freie Religionsübung und gleiche Rechte mit den Katholiken erhalten, auch im Besitz der von ihnen eingezogenen Kirchengüter gelassen werden.

1793. Vertrag zu Grodno, wodurch Preussen ausser Danzig und Thorn die Woiwodschaft Posen, Gnesen, Kalisch und andere Landschaften von Polen, über 1000 Meilen und mehr als eine Million Bewohner erhält.

1799. Schlacht bei Zürich. Die Franzosen unter Massena siegen über die Russen unter Korsakow, wodurch Frankreich vor einer Invasion bewahrt wird.

1813. Oberst von der Marwitz schlägt mit den kurmärkischen Landwehrreitern die Franzosen bei Braunschweig.

1814. Einzug Fribdrich Wilhelm's III. in Wien.

1871. † Benedetto Cacciatori, italienischer Schüler von Canova zu Carrara 75 Jahre alt.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Konstantinopel, 24. September. Von gestern telegraphirt Mehemed Ali: Das schlechte Wetter verzögerte die Operationen bis zum 21. Mittags, wo wir bis an die Verschanzungen des Feindes vorrückten. Bei dem erst in der Nacht beendeten Kampfe war der feindliche Verlust doppelt so groß als der unsere. — Chefket Pascha meldet aus Orchanie vom 22: Gestern ging die Division Hifsi Pascha's mit dem Konvoi für Dinek Osman nach Plewna ab, schlug die Russen zurück und rückte heute früh, nachdem er 2 Stunden vorher Osmann zu einem Ausfall aus Plewna behufs Vereinigung mit ihm aufgefordert hatte, dort ein.

Politische Wochenübersicht.

Das Ereigniß der Woche — von der ganzen europäische Presse lebhaft erörtert — ist die Salzburger Kanzlerbegegnung. In der österreichischen Monarchie hat die Begegnung, welche neuerlich das Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich bekräftigt, einen ersichtlich beruhigenden Eindruck auf die erregten Gemüther gemacht. Auch die englische Presse zeigt für die Begegnung ein warmes Interesse. Der ministerielle „Standard“ betrachtet die Zusammenkunft als ein Ereigniß, welches in der gegenwärtigen Krisis nur mit ungewöhnlichem Interesse überwacht werden könne.

Das Unglück bei Plewna verursacht natürlicherweise in Rußland eine tiefe Trauer, die nur unser Mitgefühl, nicht leichtfertigen Spott (wie es unsern Türkenverehrern beliebt) erregen sollte. „Rußki Mir“ schreibt: „Die Gefilde bei Plewna sind schreckliche, blutige Felder. Auf lange hinaus werden sie Rußland im Gedächtniß bleiben, als die blutigen Grabstätten, wo Tausende seiner Söhne ruhen, ein riesiges Opfer für die Freiheit des Slavenvolkes. Es ist nicht das erste Jahrzehnt, daß wir mit der Türkei im Kampfe liegen; auch in früheren Kriegen kamen blutige Schlachten vor, aber ein so erbitterter, hartnäckiger Kampf, solche Verluste und Opfer, wie Rußland jetzt trägt, weisen die früheren Türkenkriege nicht auf.“ — Inzwischen fahren die englischen Blätter fort die Mängel der russischen Kriegführung auf das Schärfste zu tadeln. „Das russische Volk — sagt „Daily News“ — kann wohl die Wahrheit hören, denn niemals glänzten die militärischen Eigenschaften seiner gemeinen Soldaten so hervorstehend, als während der letzten drei Monate. Aber es ist von der höchsten Wichtigkeit, daß die Leitung des Krieges an Ort und Stelle in fähigere Hände übergeht, und das bald.

Die französische Regierung ist inzwischen offiziell in den Wahlkampf eingetreten. Das diktatorische Wahlmanifest des Marschalls Mac Mahon ist erschienen. Dasselbe bekundet, daß die Männer vom 16. Mai entschlossen sind, Allem Trotz zu bieten. Sie werden nicht von ihrem Posten weichen, auch wenn die öffentliche Meinung in Frankreich mit niederschlagenden Voten sich gegen sie erklärt. Die Männer wissen wohl, daß sie um hohen Lohn oder um ihre Köpfe spielen und werden auch erwägen, was sie der explosiven französischen Nation bieten dürfen.

Gleichsam zur Illustrirung der holländischen Thronrede, welche etwas schönfärberisch von der atchinesischen Unternehmung sprach, wird aus Singapore Folgendes gemeldet: „Den neuesten Nachrichten von Atchin aus Privatquellen zufolge überrumpelten die Atchinesen ein holländisches Detachement am 12. August bei Sernalanga, tödteten 2 Offiziere und 60 Mann und verwundeten 80. Die Atchinesen wurden schließlich mit einem Verlust von 38 Todten und Verwundeten zurückgeschlagen.“

Die italienische Presse beschäftigt sich augenblicklich mit der angeblichen Erschleichung des Geheimnisses der österreichischen Uchatiuskanone durch Beamte der italienischen Gesandtschaft und des Konsulats in Wien. Die „Italie“ theilt zur Beruhigung der italienischen Presse mit: Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß nach den von der Regierung eingezogenen Erkundigungen kein Offizier oder sonstiger Beamter der italienischen Botschaft oder des Konsulats in Wien seine Hand in den den Wiener Arsenalbeamten nachgesagten Bestechungsangelegenheiten gehabt, und daß die österreichisch-ungarische Regierung die Beweise davon in Händen hat. Und der „Corriere del matino“ setzt hinzu: Der Ministerrath wird schleunigst über diese Angelegenheit berathen. Der Chef des Auswärtigen Amtes hat sich bereits in einer an die italienische Botschaft in Wien gerichteten Note darüber beschwert, daß die österreichisch-ungarische Polizei in dem Hause unseres Konsularverwesers Haussuchung gethan hat. Andere Zeitungen berichten, daß der Ministerpräsident wegen dieser Angelegenheit schleunigst nach Rom zurückkehren wird.

Zur Kriegslage.

Auch heute constatiren wir aus den verschiedenen Berichten, daß sie wiederum Andeutungen enthalten, die nur voraussetzen lassen, die Türken haben ihren Culminationspunkt erreicht und vermögen nicht darüber hinaus noch Erfolge, die mit weiteren Niederlagen der Russen verbunden wären, zu erzielen. Die Verstärkungen für Osman Pascha, welche Chefket Pascha, 20,000 Mann stark, ihm zuführen sollte, sind noch nicht eingetroffen und, wie wir nun erfahren, sind es nur Mustehafiz (Landsturm) aus Syrien, ein Material, welches höchstens von ihm in Reservestellung aber nicht etwa zu einem Angriffe über die Brustwehren seiner Schanzen hinaus verwendet werden könnte; also eine sehr prekäre Hilfe, von der außerdem fraglich bleibt ob sie ungefährdet Plewna erreichen kann, das von allen Seiten wirklich umschlossen scheint. Versuche, die Nisam-Regimenter der Widdiner Garnison zu Osman Pascha stoßen zu lassen, sind schon durch rumänische Corps vereitelt worden. Der dnrch englische Correspondenten verbreitete Sieg Osman Paschas am 15. September ist von keiner anderen Seite bestätigt worden und dürfte auch wiederum geflunkert sein oder sich auf ein bedeutungsloses Gefecht reduziren.

An der Jantra, wo der russische Zuzug in Stärke von 40,000 Mann beim Großfürsten-Thronfolger eingetroffen sein soll, ist am Freitag den 21. der von früh bis Abends 7 Uhr, (wie nach Konstantinopel gemeldet worden,) währende Kampf entbrannt. Das Nähere über denselben fehlte noch, d. h. wohl, Mehemed Ali hatte keine Vortheile zu verzeichnen, die sonst ja immer eiligst ohne Einschränkung namhaft gemacht wurden. Die Russen haben sich dort bis jetzt das günstige Terrain zwischen dem Banitzalom und der Jantra nicht abnehmen lassen.

Die Montenegriner haben nun nach Säuberung des Duga-Passes sich an die Belagerung von Metochia in der Ebene van Gatzko gemacht, welche Festung den nördlichen Schlüssel zu dem ganzen strategisch wichtigen Duga-Terrain bildet.

Nach Asien ist vom Großfürsten Michael der Fürst Baryatinski zu kriegerischem Beirath berufen worden wie außer General Todleben nun auch General Kauffmann an der Donau mitwirken soll, während letzterer in Taschkent durch General Tschernajeff ersetzt wird. Man bequemt sich eben spät und nachdem Viel verloren zur Aushilfe durch alte Praktiker.

Blaues Blut.

von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung)

Ein Zucken flog jetzt über das Gesicht Friedels', in welchem der Graf vergebens eine Aehnlichkeit, auch nur einen verwandten Zug zu entdecken sich bemühte. Das Licht schien ihn zu blenden, er öffnete die schweren Augenlider, sein irrer Blick fiel zuerst auf den Grafen, er versuchte sich aufzurichten, die Alte stützte ihn, indem er den Fremden unverwandt anstarrte — jetzt hatte er ihn erkannt und stieß einen dumpfen, röchelnden Laut aus, während ein Blick des Hasses aus den mattblauen Augen fiel.

Der Graf trat schaudernd zurück. Friedel raffte seine Kraft zusammen, bebend rief er: „Verfluchter Aristokrat, was willst Du hier am Sterbebette eines freien Mannes, willst Du mir meine Schwester abschachern, die Deine Brut verführt hat?“

„Ha, leugne es nur,“ fuhr er fort, „sie hat mir's heut geschrieben, und mit dem Briefe auf der Brust hab' ich die Steine zur Barrikade aus dem Pflaster gerissen und die Männer aufgerufen zur Rache! Jetzt ist eine Kugel durch das Papier gegangen und durch mein Hez dazu; aber ich hab' Dich gerächt, Helene, und wenn auch nicht an ihm — so doch an seinesgleichen, und die Freunde werden mir dasselbe thun und nicht rasten, bis die Burg der Tyrannei gebrochen ist!“ —

Er sank röchelnd zurück; der Arzt kam und untersuchte die Wunden.

„Wird er leben?“ fragte der Graf bebend.

„Ich glaube kaum, es müßte denn gelingen, die Kugel herauszuziehen, dann wäre die Möglichkeit dazu vorhanden.“

„Versuchen Sie Alles!“ bat der Graf und setzte sich von dem Kranken fort, auf den Stuhl am Fenster.

Der Arzt legte den Verband um die Stirnwunde, darauf wollte er die Operation vornehmen.

Der Verwundete aber drehte sich nach der Wand.

„Lassen Sie mich in Frieden sterben, Herr, ich will nicht leben. Gehen Sie zu Denen da draußen, dort ist vielleicht noch Mancher zu retten mit Ihrer Kunst, der der guten Sache zum Siege hilft. Ich bin ein verlorner Mann und um mich ist es auch kein Schade.

Der Graf näherte sich, er bat, er versprach, zuletzt drohte er Gewalt zu brauchen.

Friedel lachte wild auf. „Hoho! wir sind keine Sclaven mehr, fort mit dem Aristokraten! ich will sein verhaßtes Gesicht nicht sehen, wenn ich sterbe, ein freier Mann, er soll nicht an meinem Todtenbette stehen, wenn mein letzter Blick einen Freund sucht; komm Alte, du Weib aus dem Volke, drücke dem Kinde des Volkes die Augen zu!“ Die alte Frau kniete weinend am Bette nieder. Der Arzt zog den Grafen aus dem Zimmer. „Sie scheinen großen Antheil an dem jungen Manne zu nehmen?“ fragte er denselben.

„Es ist der Sohn — eines treuen Dieners,“ entgegnete Lissow stockend, „ich würde sehr viel darum geben, ihn gerettet zu sehen!“

„Bleiben Sie hier,“ versetzte nach kurzem Nachdenken der Doktor, „ich will sehen, was sich thun läßt, Ihr Anblick scheint ihn aufzuregen, wenn ich allein mit ihm bin, gelingt es mir vielleicht, ihn dazu zu bewegen.“

Er ging, der Graf blieb allein in den engen schmutzigen Hof zurück; er wußte nachher nicht bestimmt zu sagen, wie lange er dort gestanden hatte, es mochten Stunden vergangen, Mitternacht schon vorüber sein, als der Arzt wieder zu ihm trat und leise seinen Arm berührend, sprach: „Wollen Sie den jungen Mann noch einmal sprechen, so kommen Sie, seine Augenblicke sind gezählt.“

Fast mechanisch folgte ihm Lissow, und als er wieder in der engen Stube stand — vor dem Sterbebette des einzigen Sohnes, und nun die Nothwendigkeit an ihn herantrat, ein Wort der Aufklärung, der Versöhnung zu sprechen, da vermochte er es nicht, er fühlte sich zu schwach, das zu erfüllen, was, wie er sich selbst sagte, eine heilige Pflicht war, und die bessere Einsicht kämpfte vergebens an gegen den Widerwillen, welchen der Graf Lissow gegen den Plebejer, der starre Monarchist gegen den Republikaner, den Barrikadenkämpfer empfand.

Nein — und wenn seiner Seele Seligkeit auf dem Spiele gestanden hätte, er konnte das Wort nicht sprechen, nicht sprechen: „Du bist mein Sohn!“

Und die Augenblicke schwanden dahin und dieser Sohn wand sich röchelnd im letzten Kampfe, seine Hand fuhr zuckend auf der Bettdecke umher und ballte sich wie um den Griff einer Waffe.

„Nehmt Steine, wenn ihr kein Blei mehr habt! Ach — mit mir ist es vorbei, laßt mich liegen — vorwärts! Allons enfants de la patrie, Le jour de gloire est arrivé!“ Das waren die Worte, welche der Sterbende, befangen vom Fieberwahn, hervorstieß; er glaubte sich noch im Kampfe.

Schauerlich schallten die gurgelnden Töne des Schlachtliedes durch die Todtenstille des Gemaches. Jetzt öffnete er groß und klar die Au-

Diplomatische und Internationale Information.

— Man schreibt uns: die Befürchtung, daß ein endlicher Mißerfolg der Russen die Auflösung des Dreikaiserbundes beschleunigen werde, ist wohl eine übertriebene zu nennen. Man braucht sich nur die persönlichen Beziehungen zwischen den drei Kaisern zu vergegenwärtigen, um einzusehen, daß das Bündniß durch das Unglück eines der Alliirten an Festigkeit mindestens nichts verlieren kann. So lange Rußland im Dreikaiserbunde steht, hat es nicht zu fürchten, von seiner Großmachtstellung zurücktreten zu müssen, wenngleich die russische Politik nach einem totalen militärischen Mißerfolge genöthigt wäre, eine neue Richtung einzuschlagen. Wenn Midhat Pascha einst von dem russisch-türkischen Kriege sagte, derselbe werde nur zum Nutzen Deutschland's ausschlagen, so wollte er damit wahrscheinlich sagen, daß nach dem Siege der Türkei — auf den er sich bestimmte Rechnung machte — das Uebergewicht Deutschland's schärfer als früher hervortreten werde. Dies dürfte denn auch wohl zunächst die Folge des Unterliegens der russischen Armee sein. Aber der Bestand des Dreikaiserbundes darf kaum als gefährdet angesehen werden.

— Eine Berliner Depesche der „Morning Post“ meldet, daß die an der russisch-polnischen Grenze stationirten deutschen Regimenter verstärkt worden sind. (!)

— Von den Urtheilen der englischen Presse über das Manifest des Marschalls Mac Mahon ist eine Aeußerung der bonapartistisch gesinnten „Morning Post“ von besonderem Interesse. Das Blatt gelangt nämlich zu der Folgerung, daß die Sprache des Manifestes die Muthmaßung rechtfertigen würde, es werde beabsichtigt, Gewaltthätigkeiten zu provoziren, um einen Staatsstreich zu rechtfertigen. Es steht ein großes Ereigniß in Frankreich bevor — schließt das Blatt.

Deutschland.

Berlin, den 22. Septbr. Se. Majestät der Kaiser wird mit den königlichen Prinzen, dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin u. dem gesammten Gefolge morgen Nachmittag 2½ Uhr Karlsruhe wieder verlassen, um sich über Heidelberg zur Beiwohnung der Uebungen der kombinirten Kavalleriedivision nach Darmstadt zu begeben. Während des dortigen Aufenthalts werden die hohen Herrschaften im Schlosse des Großherzogs von Hessen und bei Rhein Wohnung nehmen. Morgen Nachmittag findet beim Großherzoge und der Großherzogin von Hessen Familientafel statt und Abends wird von sämmtlichen Musikchören der große Zapfenstreich ausgeführt werden. Außer dem Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt werden auch der Herzog von Manchester und einige bairische, italienische und österreichische Offiziere an dem Exerzieren dieser kombinirten Kavalleriedivision Theil nehmen. Am Dienstag Abend trifft der Kaiser in Baden ein, wo die Kaiserin zum Kurgebrauch bereits seit einer Woche anwesend ist. Dort werden die Majestäten, wie alljährlich am 30. d. Mts., den Geburtstag der Kaiserin im Kreise der großherzoglichen Familie begehen. Der Rückkehr des Kaisers nach Berlin wird Mitte Oktober entgegengesehen. — Fürst Bismarck, von beiden Söhnen begleitet, ist heute Mittag 12¾ Uhr hier eingetroffen.

— Die Aufschiebung des Beitritts zum Weltpostverein Seitens der Argentinischen Republik hat ihren Grund darin, daß die auf den Beitritt bezüglichen Vertrags-Urkunden in der Argentinischen Hauptstadt nicht mehr rechtzeitig eingetroffen sind, um dem dort jüngst versammelt gewesenen Kongresse noch unterbreitet werden zu können. Die Angelegenheit ist deshalb bis zum nächsten Zusammentreten des Kongresses vertagt worden.

— Die Behauptung, daß für die erste Session der Generalsynode die ersten Monate des kommenden Jahres gewählt werden dürften, wird sich ohne Zweifel als irrig erweisen. Das Kirchenregiment wird es hoffentlich nach Thunlichkeit vermeiden, die Generalsynode zu gleicher Zeit mit dem Reichstage hier tagen zu lassen. Mehrere hervorragende Abgeordneten des Reichstags waren s. Z. Mitglieder der außerordentlichen Generalsynode so z. B. Dr. Hinschius, Dr. Techow, v. Kleist-Retzow, Graf Moltke u. A. Es läßt sich annehmen, daß auch diesmal wieder die Wahlen für die Generalsynode zum Theil auf solche Männer fallen, die bereits für den Reichstag oder Landtag ein Mandat besitzen. Aus diesem Grunde würde es gut sein, die Generalsynode für die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten zu berufen, so daß derselben zu ihren Berathungen der ganze Monat Mai verbleibe. Uebrigens ist auch daran zu erinnern, daß die Legislaturperiode der Provinzialsynoden mit dem 1. Januar 1878 beginnt und daß die Generalsynode erst nach Schließung jener berufen werden kann.

— Mit dem Monat August hat die diesjährige Zucker-Kampagne wieder begonnen. Im deutschen Reiche sind im Ganzen 9 Rübenzuckerfabriken (in der Provinz Sachsen 8, in Anhalt 1) in Betrieb gewesen, welche 104,422 Ctr. Rüben versteuerten. Die Ergebnisse des Zuckerhandels im Monat August sind folgende: Einfuhr vom 1. Sptbr. 76 bis 31. August 77. Ausfuhr vom 1. Sptbr. 76 bis 31. August 77.

Raffinirter Zucker: in den freien Verkehr 14,082 Ctr. (150,184). 14,035 (196,514) Ctr. auf resp. auf Niederlagen 2266 Ctr. (68623)
16348 (218807).
2433 (72016) Ctr.
16469 (268530).

Rohzucker: in den freien Verkehr 2,679 Ctr. (13,709), 18798 (966,123) Ctr. auf resp. aus Niederlagen 23939 Ctr. (190709)
26618 (204418)
26572 (161052) Ctr.
45370 (1127175).

Melasse und Syrup: in den freien Verkehr 4,677 Ctr. (126,566). 11,524 (266,659) Ctr. auf resp. aus Niederlagen 5804 Ctr. (84835).
10481 (211501).
6632 (57565) Ctr.
18156 (324224).

Die in Klammern beigefügten Zahlen sind die Totalergebnisse des Jahres vom 1. Septbr. 1876 bis 31. August 1877. Das Verhältniß unserer Ausfuhr zur Einfuhr stellt der Leistungsfähigkeit der deutschen Zuckerindustrie ein glänzendes Zeugniß aus.

— Bis zum 15. September 1877 sind in den deutschen Münzstätten ins Gesammt geprägt worden: 1,518,573,405 ℳ Goldmünzen; 410,288,476 ℳ 80 ₰ Silbermünzen; 35,160,344 ℳ 45 ₰ Nickelmünzen; 9,495,930 ℳ 27 ₰ Kupfer. Hiervon sind auf Privatrechnung geprägt worden: 223,155,359 ℳ.

— Bis Ende August 1877 sind für Rechnung des deutschen Reichs ins Gesammt zur Einziehung gelangt: Landes-Silbermünzen: 881,697,991 ℳ 19 ₰, Landes-Kupfermünzen: 3,301,988 ℳ 96 ₰.

Ausland.

Oesterreich. Wien, den 21. September. Die Rumänen haben nach Bukarester Nachricht bei dem erfolglosen Angriff, den sie am 18. d. von der Griwitzaredoute aus auf die große türkische Centralredoute vor Plewna machten, 400 Mann an Todten und Verwundeten gehabt. Die türkischen Redouten und die Stadt Plewna werden unaufhörlich beschossen und erleiden sichtlich großen Schaden. Eine türkische Munitions- und Proviantkolonne, die sich auf der Straße von Sofia befand, aber in Gefahr stand, von den herumschwärmenden Kosakenpulks angegriffen zu werden, ist nach Nisch zurückgekehrt. Sämmtliche Nizams der Besatzung von Widdin sind eiligst nach Plewna abgegangen. Am 17. d. Mts. fand auf der Straße nach Widdin ein Gefecht zwischen rumänischer Kavallerie und Tscherkessen statt, wobei letztere in die Flucht geschlagen wurden.

Frankreich. Paris, 20. September. Als eine der größten „Ungenauigkeiten,“ die in dem Manifest des Marschalls Mac Mahon vorkommen, wird von den Republikanern die Behauptung angesehen, daß die vorige Kammer den Theil der Autorität mißachte, welcher dem Präsidenten der Republik zugehöre, und daß sie den legitimen Einfluß des Senats streitig gemacht habe. Das ist eine Anklage von sehr perfider Natur, aber wo bleiben die Beweise. Hat die Kammer nicht — so fragt „Siècle“ — in den Fragen der äußeren Politik eine beispiellose Diskretion bewahrt? Hat sie nicht alle Kredite bewilligt, die für die Sicherheit der Nation gefordert worden sind? Hat die Kammer nicht die Ernennung der Maires in den Kantons dem Marschall überlassen? Weder in den Fragen der äußeren Politik, noch der militärischen Angelegenheiten, der allgemeinen Landesverwaltung, in Finanz- und Zollsachen u. s. w. ist die Kammer den Befugnissen des Marschalls irgendwie zu nahe getreten. Ein reiner Unsinn ist es, daß die zweite Kammer den Einfluß des Senats streitig gemacht habe. Hat die Kammer nicht die Amendements des Senats angenommen und dem Senat das enorme Opfer der Gleichberechtigung bei Berathung der Etatsgesetze gebracht? Wo bleiben denn die Prärogative des Senats und des Präsidenten, welche die zweite Kammer angegriffen hat? Erbärmliche Spiegelfechterei! daß man mit solchen elenden Kunstgriffen die Unternehmung vom 16. Mai zu beschönigen sucht, kann man bei einem Mann wie Fourtou begreiflich finden. Aber daß ein Marschall Mac Mahon solche Lügen unterschreibt und bornirter Weise vielleicht selbst glaubt, das ist denn doch eine Sache, die weder dem Kopf noch dem Herzen des Marschalls zur Ehre gereicht!

Paris, 22. September. Bei der heutigen Appellationsverhandlung gegen Gambetta wegen Beleidigung des Marschall-Präsidenten und Beschimpfung der Minister wurde das erstinstanzliche Urtheil unter Verwerfung der von dem Vertheidiger Allou gegen die Kompetenz des Gerichtshofes vorgebrachten Einrede bestätigt. Es verbleibt demnach bei der gegen Gambetta erkannten Strafe von 3 Monaten Gefängniß und 2000 Frcs. Geldbuße.

Großbritannien. London, 22. Septr. Nach einer Meldung des „Standard“ sind vier große Firmen aufgefordert worden, Offerten einzureichen auf Submissions-Lieferung von eisernen Baracken, welche in der Nähe von Bukarest für 100,000 russische Truppen errichtet werden sollen — Graf Schuwaloff ist von seinem Besuche bei Derby in Knowsley zurückgekehrt.

Balkan-Halbinsel. Konstantinopel, 21. September. Eine dem Seraskierat zugegangene Depesche Mehemed Ali Paschas meldet von einem heute stattgehabten Kampfe.

— Daily Telegraph“ meldet aus Schumla einen großen Sieg Mehemed Ali's am Donnerstag bei Bjela. Die Russen verloren angeblich 4000 Todte und 8000 Verwundete. „Standard“ meldet: Die Russen retirirten auf der ganzen Linie.

— Konstantinopel, 20. September. Im ganzen persischen Reiche wird eine Truppenaushebung vorgenommen und erwartet man in Teheran, daß dieselbe 80,000 waffenfähige Mann liefern werde. Diese Armee soll schon im Frühjahre schlagfertig dastehen. Es erhielten daher die Statthalter der Provinzen den Auftrag, mit der Aushebung schleunigst vorzugehen, da der Schah mehr auf die Tüchtigkeit als auf die Anzahl der Soldaten sehe. — Das persische Lager bei Dilman wurde neuerdings in Folge des Uebertritts der türkischen Truppen in das russisch-kaukasische Gebiet verstärkt, und zählt dasselbe jetzt 8000 Mann. (Wiener Fremdenbl.)

— Pera, 13. September. Unter den 20,000 Emigranten von Suchum Kaleh befindet sich eine Menge Christen, welche jetzt die türkischen Behörden in Trapezunt mit Jammergeschrei bitten, sie wieder zurückbefördern zu lassen, sintemal sie gegen ihren Willen aus der Heimath geschleppt worden. Auf dem Todesbette haben viele derselben nach einem Archimandriten verlangt. Prinz Reuß, der um Verwendung angegangen wurde, hat bei der Pforte Einsprache erhoben. (Köln Ztg.)

— Bukarest, 22. September. Gestern Abend ist General Ignatieff, der am Fieber leidet, hier durchpassirt, um sich nach Kiew zu seiner Familie zu begeben. Derselbe ist bis zu seiner Rückberufung beurlaubt. General Totleben in auf dem Wege nach dem Hauptquartier gleichfalls gestern Abend hier durchgereist. Seine Berufung ist auf Befehl des Kaisers erfolgt.

Nordamerika. New-York, 21. Septbr. Die durch den anhaltenden Regen hervorgerufenen Ueberschwemmungen haben in Chattanooga, wie in dem Thale des Blackwarrior (Alabama) die Baumwollenernte vernichtet. Gegen 30,000 Ballen sollen zerstört sein.

— **Philadelphia**, 19. Septbr. Dienstag Nacht nahmen 13 maskirte Männer Big-Springs-Station auf der Union-Pacific-Bahn, 260 km östlich von Cheyenne ein, zwangen den Stationsvorsteher, ein rothes Licht (Gefahrsignal) auszuhängen, und als der östlich gehende Expreßzug angekommen, beraubten sie ihn um 100,000 Dollars. Niemand ward verletzt. Heute wurden Reiter zur Verfolgung ausgesandt. Die Gesellschaft hat 10,000 Dollars als Belohnung für Gefangennahme der Räuber ausgesetzt.

Provinzielles.

Graudenz. Die hiesige Eisenbahnverwaltung hat bereits eine Submission für Ziegellieferung zum Bau des hiesigen Bahnhofsgebäudes ausgeschrieben.

Schneidemühl, 21. September. Die Leiche des ermordeten Viehhändlers Schütz ist gestern mit dem Abendzuge von Thorn hierselbst eingetroffen. Vom Bahnhofe aus wurde dieselbe auf einem Leichenwagen nach der Behausung seiner Angehörigen geschafft und heute Nachmittags 5 Uhr unter zahlreichem Gefolge auf dem evangelischen Friedhofe zur Ruhe gebettet, wo Superintendent und Pfarrer Grützmacher eine tieferschütternde Grabrede hielt.

Neutomischel, 22. September. (O. C.) Die bereits im vorigen Jahre beabsichtigte, damals aber wegen gänzlichen Mißrathens des Hopfens vertagte Hopfenausstellung wird nun am Mittwoch, den 26. d. Mts. im städtischen Schützenhause zu Neutomischel stattfinden. Zwar ist die Betheiligung der Produzenten keine so allgemeine, als im Interesse der Sache zu wünschen gewesen wäre, bis zum 20. d. M. hatten indessen bereits 55 Produzenten ihre Produkte angemeldet. Und da nicht kleine ausgesuchte Proben, sondern wirkliche Handelswaare in Ballen von 1 bis 1½ Zentnern ausgestellt werden, so wird diese erste Posener Hopfenausstellung den Besuchern immerhin eine Vorstellung von der Bedeutung des Hopfenbaues in unserer Provinz und der Güte seines Produkts gewähren. Die Ausstellung wird am 26. d. M. dem Publikum gegen ein Entree von 50 ₰ geöffnet sein, am Tage zuvor werden die als Preisrichter berufenen Sachkenner die ausgesetzten Geldpreise und Medaillen vertheilen. Die prämiirten Proben werden bei der Eröffnung der Ausstellung mit den ihnen zuerkannten Preisen bezeichnet sein. Da unser diesjähriges Produkt recht gut ausfällt, so wird die Ausstellung voraussichtlich Veranlassung zu einem lebhaften Verkaufsgeschäft geben.

— **Von der polnischen Grenze**, den 22. September (Original-Correspondenz) Die Einweihung der russischorthodoxen Kirche in Alexandrowo. Vorgestern fand die feierliche Einweihung der russischorthodoxen Kirche in Alexandrowo Statt. Zu der Feier hatten sich zahlreiche höhere russische Beamten eingefunden. Unter denselben bemerkten wir den Warschauer Erzbischof Leontji, den Probst Tschischowitsch, den Wirklichen Staatsrath Poppoff aus Warschau, den Wirklichen Staatsrath Ssomin aus Petersburg, den Kreiszollchef Staatsrath und General Fuecksen, den General Lieutenant und Chef der Cavallerie Division v. Taube, den Gouverneur von Plock, Generalmajor Baron Wrangel, den Zollkammerdirector Staatsrath Swietschin aus Warschau, den Zollkammerdirector Staatsrath Boguslowski und den Kreischef Oberst Bergmann aus Nießawa. Von preußischer Seite war der Herr Landrath Hoppe mit noch einigen Herren erschienen.

---

gen, der Blick blieb an der Zimmerdecke haften, darauf sprach er leise nach der Hand des Doktors fassend: „Harder (das war der Name des einen Arbeiters, seines Freundes, der ihn mit hatte tragen helfen), „haben wir gesiegt?“

Der junge Arzt beugte sich über ihn. „Ja,“ flüsterte er bewegt, „sie haben Alle gesiegt, die für die Freiheit gestorben sind!“

Ein Lächeln erhellte mit wunderbarem Glanze die finsteren Züge, und mit einem Worte — vielleicht einem Namen auf den Lippen, welchen keiner der Umstehenden verstehen konnte, verschied der letzte Sproß der Grafen von Lissow.“

Eine Pause entstand; da keine der beiden Damen dieselbe unterbrach, wollte ich eben fortfahren, um zum Schlusse zu kommen, als die Thür sich öffnete und Charles eintrat, zwölf brennende Kerzen auf silbernen Girandolen in den Händen.

Die Erlaucht wandte sich ab, wie geblendet von der plötzlichen Helle, ein schneller Blick zeigte mir eine Thräne, die in ihrer Wimper hing; ich wendete den Kopf und sah nach dem Freifräulein, ihr Gesicht war ruhig und sie glich mehr denn den je einem alten Adler, der von seiner Felsenklippe voll selbstbewußter Hoheit auf das Leben, Treiben, Leiden und Sterben des untergeordneten gemeinen Gevögels herabblickt.

Die Kerzen brannten leise knisternd weiter, Charles verließ das Gemach wieder. Die Gräfin Reichenberg erhob den Kopf. „Und das Ende?“ fragte sie leise.

„Ja das Ende,“ widerholte ich, „es ist kurz und trübe. Noch in der Residenz erfuhr Graf Lissow den Tod seines Sohnes — oder vielmehr Desjenigen, welchen er dafür gehalten.

Max war mit Helene Wilke — seiner Schwester — welche jedoch in völliger Unkenntniß ihres wahren Verhältnisses zu ihm geblieben war, nach Hamburg gefahren, hatte dort in jeder Weise für die Ueberfahrt nach Amerika gesorgt, sie noch selbst an Bord des Schiffes begleitet, ihr eine beträgliche Summe — und jedenfalls das Versprechen ihr bald selbst zu folgen — gegeben, war dann in sein Hotel zurückgekehrt, und nachdem er einen Brief unter der Adresse des Predigers mit einer Einlage an den Grafen Lissow zur Post gesendet, hatte er sich mit einer der reich ciselirten Pistolen dem letzten Geburtagsgeschenke des Grafen, das schöne Haupt zerschmettert.

„Und wenn auch Alle geschwiegen — ich hätte nicht weiter leben können mit einem Flecken auf einem Namen, mit der Erinnerung an Helene! Die Möglichkeit einer fernen Existenz war vernichtet, die Wurzeln meines Dasein untergraben,“ so ungefähr schrieb Max, ich habe den Brief gelesen. Lissow war gefaßter über seinen Tod als Alle gefürchtet hatten. „Er hat recht gethan, der arme Junge, er konnte nicht anders und hat gehandelt, wie ein geborener Aristokrat, ein echter Lissow!“ so sprach der Graf nach der ersten Erschütterung.

Die Sache ist wenig an die Oeffentlichkeit gedrungen, und ich spreche heute auch nur ausnahmsweise Ihnen gegenüber davon, weil ich erstens Ihrer Discretion vertraue, und dann ein Vorurtheil zu besiegen hoffe.

Der alte Lissow ist auf Reisen gegangen, zuerst nach Hamburg — um das Grab seines Lieblings aufzusuchen, dann weiter nach England, „so weit,“ wie er mir sagte, als ich ihm zum letzten Male sah, „als ich noch komme, eh' ich die große Reise in das unbekannte Land antrete, wo sich hoffentlich keine Menschensatzung zwischen Vater und Sohn drängen und ich das Kind meines Blutes und das Kind meines Geistes mit meiner Liebe umfassen kann.

Ich mochte es mir nicht versagen, ihm zu erwidern, daß er es auch hier schon gekonnt und zwar durch die Kraft der Liebe, welche Alles ausgleicht, und vereint, was unsinniges Vorurtheil geschieden — der erhebenden opferfreudigen Menschenliebe.

Mein Blick ruhte ernst auf der Gräfin, als ich mich erhob, um mich zu verabschieden

„Ich danke Ihnen und werde an Ihre letzten Worte denken,“ sprach sie leise, „auf Wiedersehen Baron“

Im Vorzimmer wollte ich mich mit einer stummen Verbeugung von dem Freifräulein von Geierssteinberg beurlauben, welcher die Kammerfrau eben die schwanverbrämte Kapuze, auf den schmalen Kopf setzte, doch sie hielt mich durch ihre Handbewegung zurück und flüsterte spöttisch: „Auch ich danke Ihnen für die Probe Ihres novellistischen Talentes. Die Geschichte war nicht übel erfunden, unsere gute Erlaucht war sogar davon gerührt. Sie machen Proselyten für Ihre Ideen, — aber von mir verlangen Sie doch nicht, daß ich daran glauben soll.

„Nein,“ entgegnete ich, den spöttischen Blick lächelnd erwidernd, „denn das wäre ein Verrath an dem Stande, welchem anzugehören Sie für eine Ehre halten, und dessen vornehmstes Gesetz ist: Nichts lernen und Nichts vergessen — vor Allem aber nicht: daß in den Adern seiner würdigen Repräsentanten — blaues Blut fließt!“

---

nen und wurde am Bahnhofe von zwei Mitgliedern des Festkomitees empfangen. Die Kircheneinweihungsfeier begann um 10 Uhr Vormittag. Vor der Kirche versammelten sich die Erschienenen u. erwarteten den Erzbischof, der in einem Wagen, mit vier Pferden bespannt, angefahren kam. Bei der Einführung assistirten dem Erzbischof vier Pagen und vier Diakonen. Ein Sängerchor aus Warschau trug die Gesänge vor. Die kirchliche Feier, der sich auch die Ausweihung des künftigen Geistlichen an der Alexandrower Kirche anschloß, währte über drei Stunden. Die Kirche ist im byzantinischen Style erbaut und macht einen recht erhebenden Eindruck.

Nach der kirchlichen Feier versammelte sich ein Theil der Festtheilnehmer bei dem Zollkammerdirector Hofrath Bogoslowski, wo ein Frühstück eingenommen wurde. Hier erschien auch der Erzbischof, dem die Generale und die Staatsräthe ehrerbietig die Hand küßten.

Dem Landrath Hoppe, der hier dem Erzbischof ebenfalls vorgestellt wurde, sprach der letztere seine große Freude darüber aus, daß Beamte aus Preußen der Festfeier beiwohnen und somit Zeugniß ablegen von der Theilnahme des preußischen Volkes an den Freuden des russischen Volkes.

Um 4 Uhr Nachmittag begann das Festdiner. An demselben nahmen auch Theil evangelische und israelitische Bewohner aus Alexandrowo und Umgegend.

Den ersten Toast auf den Kaiser Alexander brachte General v. Taube aus. Dann folgten Toaste in schneller Folge auf den Erzbischof, den deutschen Kaiser Wilhelm, die Gäste 2c. Längere Toaste brachten nur aus Wirklicher Staatsrath Sjomin und Landrath Hoppe. Ersterer sagte etwa das Folgende:

„Lassen Sie mich, meine Herren noch einige Worte an den so eben enthusiastisch wie immer aufgenommenen nationalen Toast anknüpfen. Hier hört man überall den Namen Alexander, sogar der russischorthodoxen Kirche ist der Name des heiligen Großfürsten Alexander Newski beigelegt worden. — Seit mehr denn zwanzig Jahren wird der Namen Alexander innig geliebt u. von dem russischen Volke je länger je mehr verehrt. —

Keine neue Gründung entsteht, die nicht den Namen Alexander begehrt; jede russische Mutter wünscht ihrem neugeborenen Kinde den Namen Alexander zu geben. Und darf das Wunder nehmen? In diesem Namen vereinigt jeder Russe Alles, was der Kaiser zum Heile des geliebten Vaterlandes gethan hat. Der Erlöser seiner Unterthanen aus dem geknechteten Joche hat seine Aufmerksamkeit auch auf die nach Millionen zählenden Christen am Balkan gerichtet und ungeachtet seiner großen Friedensliebe, entschloß er sich zur Befreiung dieser sich in schwerem Knechtenjoch befindenden Christen. Jeder von uns begehrt, daß das Ziel dieses heiligen Krieges erreicht wird auch wenn das Land unzählige Opfer bringen sollte. Es gehören zu unsern Feinden nicht allein die Türken, sondern die Muselmänner der ganzen Welt und sogar Europäer, die dem türkischen Fez wohlwollen. — Jeder wird das innigste Gebet zum Allerhöchsten richten, um mit der Protection des namensgleichen Heiligen und Glaubenstreuen den Sieg für den kaiserl. Feldherrn jenseits der Donau zu erflehen, um zu dem Namen „Befreiungskaiser und Kaiser der Reform“ noch den Namen „Entscheider der ewigen orientalischen Frage“ beifügen zu können.

Ich schlage daher zum Toast auf den Kaiser noch vor den Toast auf „Seinen vollständigen Sieg u. die Unterwerfung der Feinde.“

Herr Landrath Hoppe sagte etwa das Folgende: „die ritterliche Freundschaft, welche den erhabenen und mächtigen Herrscher des russischen Reiches mit dem allverehrten greisen Heldenkaiser des deutschen Reiches verbindet, muß jedem deutschen Herzen ein freundschafliches Verhältniß beider Reiche erwünscht erscheinen lassen.

Die mehr als hunderjährige Waffenbrüderschaft weist insbesondere die preußischen Soldaten und Beamten auf kammeradschaftliche Beziehungen zu Soldaten u. Beamten des russsischen Nachbarlandes hin. Von unserm Gesichtspunkte aus ist die Einladung zu dem heutigen Kirchenweihfeste von mir und meinen hier anwesenden Landsleuten freudig begrüßt worden, nicht als ein erstes Anzeichen der Entwickelung solcher Beziehungen, denn schon lange besteht ein freundschaftlicher Verkehr zwischen den beiderseitigen Grenzbehörden, sondern als der Beweis, daß Sie die dauernde Erhaltung jener Beziehungen erstreben, indem Sie uns zu Theilnehmern der religiösen Feierlichkeiten machen, in welchen die heiligsten und theuersten Interessen jedes Volkes ihren Ausdruck finden.“ Kaum hatte der Landrath Hoppe geschlossen, so rief der ihm gegenübersitzende, freudig erregte Erzbischof Leontji ein lauttönendes Hurrah und gab das Zeichen zu einer so gewaltigen Kundgebung, daß der Saal erdröhnte.

Der größte Theil der Festtheilnehmer umringte den Landrath Hoppe und dankte ihm herzlich unter kräftigem Handschütteln für seine Worte.

Während des Diners trug der Warschauer Sängerchor russische Lieder vor.

Unter dem Gesange der Nationalhymne trennte sich die Festversammlung.

— Aus dem Kreise Wongrowitz, 20. September. Das dem Vincent Victor v. Chrzanowski gehörige Gut Chrzanowo mit einem Gesammtmaaße der der Grundsteuer unterliegenden Flächen von 267,72,60 Hektaren, dessen Reinertrag zur Grundsteuer auf 1109,81 Thaler u. dessen Nutzungswerth zur Gebäudesteuer auf 276 ℳ veranlagt ist, soll am 19. Oktober d. J. in Wongrowitz an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt und öffentlicht versteigert werden. — Von Lekno nach Kaliska ist bereits mit dem Bau einer Chaussee begonnen worden.

Hirschberg, 19. September. Der ganze Kamm des Riesengebirges zeigte sich gestern früh, nachdem in der Nacht ein heftiger Sturm eingetreten war, bis zu den Vorbergen mit Schnee bedeckt.

Locales.

— **Sedanfest-Rechnung.** Zur Bestreitung der Kosten für die Feier des Sedan=Tages wurden bekanntlich freiwillige Beiträge gesammelt und gegeben, deren Annahme und Einholung mehrere achtbare Bürger der Stadt auf Ansuchen des Festcomitees gefälligst übernommen, durch ihren dankeswerthen Eifer auch sehr ansehnliche Erfolge erzielt hatten. Es haben an die Festkasse abgeliefert: aus dem 1. Bezirk Herr Plinsch 15 ℳ 50 ₰, aus dem 2. Bezirk Herr Hesselbein 50 ℳ 95 ₰, aus dem 3. Bez. Herr Laudetzke 40 ℳ, aus dem 4. Bez. Herr Buchholz 71 ℳ 75 ₰, aus dem 5. Bez. Herr C. Guksch jun. 34 ℳ 50 Pf., aus dem 6. Bez. Herr Neumann 50 ℳ, aus dem 7. Bez. Herr v. Baltier 50 ℳ 25 ₰, aus dem 8. Bez. Herr Gerbis 65 ℳ; von den Vorstädten sind eingegangen: aus der Fischerei bei Hrn. Barrein 20 ℳ 28 ₰, aus der Bromberger=Vorstadt bei Herrn Herholz 27 ℳ 55 ₰, aus der Culmer=Vorstadt bei Herrn Roggatz 23 ℳ 50 ₰, aus der Jacobs=Vorstadt bei Herrn Piontkowski 17 ℳ 75 ₰, bei Herrn Rendant Krüger eingezahlt 12 ℳ 50 ₰, im Ganzen also 479 ℳ 63 ₰. Durch Vermiethung der Verkaufsstellen am Festplatze sind 27 ℳ 20 ₰ eingegangen, so daß die ganze Einnahme sich beläuft auf 606 ℳ 83 ₰. Die Ausgaben haben insgesammt nur 194 ℳ 2 ₰ betragen, so daß ein Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben von 412 ℳ 81 ₰ verblieben ist, welche der vorhergemachten Bestimmung gemäß dem Comitee für das Denkmal überwiesen sind. Die verhältnißmäßige sehr niedrige Ziffer der Ausgaben ist hauptsächlich durch den günstigen Umstand herbeigeführt, daß für die Beleuchtung des Festplatzes und das Feuerwerk, obwohl beides durch die umsichtige Thätigkeit des Herrn Schmiedeberg viel schöner und reichhaltiger ausfiel als je vorher, nur die geringe Summe von 20 ℳ in Anspruch genommen wurde. Bei so erfreulichen Ergebnissen wird sicher der Sedantag auch für die Zukunft ein allgemeiner Fest= und Freuden=Tag Thorns sein.

— **Revision der Hofräume, Fleckentyphus.** An zwei Stellen ist hier der Fleckentyphus ausgebrochen, es wird, um dem Umsichgreifen der sehr gefährlichen Krankheit möglichst vorzubeugen, in der nächsten Zeit eine genaue und strenge Revision der Hofräume, insbesondere der Aborte, auch auf den Vorstädten stattfinden; wir machen alle Hausbesitzer darauf aufmerksam, damit sie sich vor erheblichem Schaden hüten, denn es soll überall, wo auf Höfen und Latrinen nicht die nothwendige Sorgfalt verwendet ist, nicht nur die erforderliche Reinigung auf Kosten des Eigenthümers vorgenommen, sondern auch dieser mit den vorschriftsmäßigen Strafen belegt und solche alsbald executivisch eingezogen werden.

— **Goldtarife auf den russischen Eisenbahnen.** Zur Frage der Einführung der Metallvaluta auf den russischen Eisenbahnen schreibt die „Mosk. Ztg.“: „Anläßlich der in verschiedenen Zeitungen aufgetauchten Nachrichten, es sei eine Regierungscommission eingesetzt worden, um das Gesuch der Eisenbahngesellschaften, alle Zahlungen beim Personen= und Waarenverkehr in Metallvaluta erheben zu dürfen, einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, hat die hiesige Börsenkaufmannschaft eine Eingabe an das Börsencomitee gerichtet, in welcher sie hervorhebt, daß die Befreiung der Eisenbahngesellschaften allein von der Calamität, unter der die Bevölberung von ganz Rußland durch die Entwerthung des Creditrubels zu leiden hat, somit eine augenscheinliche Bevorzugung der Eisenbahngesellschaften vor allen übrigen commerciellen und industriellen Unternehmungen, eine äußerst schädliche Rückwirkung auf den inländischen Handel und die Indrustrie im Allgemeinen ausüben könnte. Die Moskauer Kaufmannschaft hält es daher für unerläßlich, daß die Börsengesellschaft zu der angeregten Frage Stellung nehme und ein auf dieselbe bezügliches Gutachten der Regierung zugehen lasse. Da der genaue Inhalt des Gesuchs der Eisenbahngesellschaften nicht bekannt ist, so bittet die Kaufmannschaft das Börsencomitee, sich bei dem Finanzminister darum zu verwenden, daß jenes Gesuch der Börsengesellschaft zur Begutachtung mitgetheilt werde. Diese Eingabe ist von dem Börsencomitee dem Herrn Finanzminister übergeben worden.

— **Gustav Müller's dramatische Vorlesungen.** Wie wir schon mitgetheilt, werden die in Aussicht stehenden interessanten dramatischen Vorlesungen des Königlichen Hofschauspielers Herrn Gustav Müller von Wiesbaden am 27. September mit Shakespeares „Othello“ ihren Anfang nehmen und, indem der Künstler mit diesem Drama beginnt, dürfte eine Besprechung der „Danziger Zeitung“, welche uns vorliegt, gerade über die Vorlesung des „Othello“ von besonderem Interesse sein und zur Empfehlung des Rhapsoden dienen; dieselbe äußert sich folgendermaßen: „Wir haben es bereits in unserm ersten Berichte rühmend hervorgehoben, daß Herr Müller alle Effektmittel verschmäht, welche außerhalb der eigentlichen Recitation liegen. Daß er dabei an künstlerischer Wirkung nicht verliert, zeigte wieder seine gestrige Vorlesung des „Othello“, und gelang es ihm, nicht nur das Wesen Othello's, Jago's und Cassio's, sondern auch dasjenige der Desdemona sehr bezeichnend zu treffen. Gerade bei diesem Frauencharakter bewies Herr Müller, daß es richtig ist, wenn der männliche Vorleser auf alle Künsteleien zur Nachahmung der weiblichen Stimme verzichtet und nur durch etwas zurückhaltende Behandlung der Stimme das Weibliche kennzeichnet. Die stark bewegten Leidenschaften in der Hauptrolle wurden in kräftigster Färbung gegeben, ohne daß das wohlklingende Sprachorgan jemals den Mißklang des Forcirten annahm. Die Darlegung des Gedanklichen, wie der Empfindung, war eine dem behandelten Kunstwerk so wohl entsprechende, daß die ergreifende Wirkung nicht ausblieb.“

— **Schwurgerichtsverhandlung** vom 22. Septbr. 1877

1. Der Tischler Julius Fanslau aus Thorn ist wegen einer Urkundenfälschung und achtmaligen Versuchs von Urkundenfälschungen angeklagt.

Der Angeklagte ersuchte den Schuhmacher Wierzbicki im Jahre 1874 um ein Darlehn von 30 ℳ, welches ihm dieser unter der Bedingung zusagte, daß Angekl. ihm hierüber und über seine Forderung für gefertigte Schuhmacherarbeiten einen Wechsel ausstellen und diesen von einem sichern Giranten unterschreiben lassen würde. Der Angeklagte versprach die Unterschrift seines Schwiegervaters Johann Zabel zu beschaffen, womit Wierzbicke sich einverstanden erklärte. Am folgenden Tage übergab Angeklagter ihm einen mit seiner Unterschrift als Acceptant und mit der Unterschrift „Johann Zabel“ als Aussteller und Girant versehenen Wechsel über 135 ℳ. Der Angeklagte räumt ein, daß sein Schwiegervater Johann Zabel den Wechsel nicht unterschrieben, er dessen Namen vielmehr durch eine andere Person habe schreiben lassen. Nach Fälligkeit dieses Wechsels konnte Angeklagter Zahlung nicht leisten, es wurde demnächst der Wechsel von einem Vierteljahr zum andern zu acht verschiedenen Malen pronlongirt und zwar in der Weise, daß Angeklagter dem Wiersbicki stets ein unausgefälltes Wechselformular, welches mit seiner Unterschrift als Acceptant und mit der des Johann Zabel als Girant versehen war, übergab, welches Wiersbicki denn in Höhe der schuldigen Wechselsumme unter Hinzurechnung der Zinsen ausfüllte. Die Forderung des Wierzbicki aus diesem Wechselgeschäft und für gefertigte Schuhmacherarbeiten betrug schließlich 173 ℳ 15 Pf. Der letzte Wechsel datirte vom 17. Dezember 1876. Wierzbicki verlangte nun Zahlung und da Angeklagter solche nicht leistete, strengte er die Klage gegen den Angeklagten und Johann Zabel an. Zabel erkannte seine Unterschrift unter dem Wechsel nicht an und leistete den Diffessionseid. Die Sache wurde nun von Amtswegen der Königl. Staats=Anwaltschaft übergeben. Der Angeklagte räumt ein, daß Zabel niemals seine Unterschrift zu den Wechseln hergegeben, er den Namen desselben vielmehr stets durch eine andere Person, die er nicht namhaft gemacht, ohne Wissen und Willen des Zabel habe schreiben lassen, will auch dem Wiersbicki 30 ℳ abschläglich bezahlt haben, die dieser nicht in Abzug gebracht. Die Ausfüllung des Wechsels will er dem Wierzbicki auf Treu nnd Glauben überlassen haben. Die Herren Geschworenen bejahten die an sie gestellten Fragen dahin, daß in Betreff des ersten Wechsels eine vollendete, und in Betreff der übrigen Wechsel eine versuchte Urkundenfälschung vorliegt, billigten jedoch dem Angeklagten mildernde Umstände zu und wurde derselbe zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

2. Der Mühlenwerkführer Eduard Bendi aus Rumian ist gleichfalls wegen Urkundenfälschung angeklagt. Die Anklage macht ihm zum Vorwurfe, daß er einen Wechsel über 38 ℳ auf den Namen seines Schwagers Johann Goldau gefälscht. Der Angeklagte bestreitet dies und behauptet, daß Goldau ihm einen Zinsenrückstand von 38 ℳ verschuldet und ihn ausdrücklich ermächtigt habe in Höhe dieses Betrages einen Wechsel auszustellen und diesen mit seiner — des Goldau — Unterschrift zu versehen. Goldau sei damals angetrunken gewesen und habe selbst nicht schreiben wollen. Goldau stellte dies jedoch eidlich in Abrede. Auch die Aussagen der übrigen vernommenen Zeugen waren für den Angeklagten ungünstig. Er wurde für schuldig befunden und zu 1 Jahre Gefängniß unter Anrechnung von 3 Monaten erlittener Untersuchungshaft verurtheilt.

— **Gefunden.** In der Breiten=Straße auf dem Trottoir vor dem Hause Nro. 88 find von einem Dienstmädchen 3 silberne Kinderklappern und 1 silbernes Petschaft gefunden und an Herrn Polizei=Commissarius Finkenstein abgeliefert, bei dem sich der Eigenthümer zu melden hat.

— **Diebstahl.** Die Emilie Bauer geb. Kowalska war verdächtig einem hiesigen Fleischer im Verlaufe von 4 Wochen mehrere zinnerne Schüsseln, die mit Schmalz gefüllt zur Abkühlung im Hofe aufgestellt waren, gestohlen zu haben, bei der Haussuchung fand sich auch in ihrem Besitz eine leere Zinnschüssel, die sie hinter dem Abtritte versteckt hatte. Sie gestand nun den anfangs geleugneten, am 22. verübten Diebstahl dieser einen Schüssel ein, bestritt aber schon mehrere der Art entwendet zu haben. Die B. ist der Staatsanwaltschaft überwiesen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Magdeburg, d. 22. September. (Johannes Rabe.)

Wetter herbstlich schön. Nordwind 8° Wärme. Barometer 28“.

Nach andauernd veränderlichem Wetter, haben wir heute einen schönen und schönen und sonnigen Herbsttag und wäre zu wünschen, daß trockenes Wetter anhielte, um dem Landmann das Einbringen von Hackfrüchten zu erleichtern und der Kartoffelfäule, von welcher mache Districte doch erheblich leiden sollen, endlich Einhalt gethan würde. Die dringend nöthigen Feldarbeiten behindern vorläufig starke Angebote, trotzdem aber haben Preise für Weizen ihren vorwöchentlichen Werth nicht voll behaupten können, wie denn auch alle tonangebenden Märkte bei Erschlaffung des Handels billigere Notirungen aufweisen, indem der Begehr für Waaren durchaus kein so dringender mehr zu sein scheint und nur Benöthigte sich gezwungen zu Ankäufen bei momentanen Preisen verstehen. — Fast will es scheinen, als ob vorerst der nöthigste Bedarf gedeckt sei und bleibt abzuwarten, ob die in nächster Zeit wieder zu erhoffenden größeren Zufuhren, ohne den Preisstand ferner zu beeinflußen, einem so schlanken Unterkommen begegnen würden. Wir notiren heute:

Weizen in schöner Landwaare zu 230—235 ℳ, Weißweizen zu 235—245 ℳ, glatte engliche Sorten zu 225—230 ℳ, Rauhweizen zu 206—215 ℳ pr. 1000 Kilo. Roggen mehr beachtet, gute, inländische Waare zu 164—168 ℳ, geringere und russischt Sorten je nach Qualität zu 140—150 ℳ pr. 1000 Kilo gehandelt. Gerste blieb vor wie nach in prima Chevalier=Sorten zu 220—225 ℳ, Mittelqualitäten zu 200—215 ℳ und gute Landgerste zu 186—195 ℳ pr. 1000 Kilo je nach Quatität willig zu lassen, ebenso Futtergerste mehr begehrt zu 148—160 ℳ pr. 1000 Kilo zu notiren. Hafer fand ebenfalls mehr Beachtung und einige größe Posten in Böhmischer und Mährischer neuer Waare zu 146—148 ℳ pr. 1000 Kilo gehandelt, während gute alte Waare zu 160—165 ℳ pr. 1000 Kilo zu notiren bleibt. Hülsenfrüchte fester. Victoriaerbsen zu 225—240 ℳ, kleine Koch= und Futtererbsen zu 170—195 ℳ pr. 1000 Kilo je nach Qualität gehandelt. Linsen unverändert, große zu 30—33 ℳ, mittel zu 26—28 ℳ, kleine zu 23—25 ℳ pr. 100 Kilo zu notiren. Oelsaaten behauptet Raps zu 345—350 ℳ. Rübsen zu 335—343 ℳ. Dotter zu 280—290 ℳ. Leinsaat zu 260—280 ℳ. Grauer Mohn zu 400—430 ℳ blauer zu 440—450 ℳ pr. 1000 Kilo zu notiren.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 22. September.

Deutsche Reichs=Anleihe 4%	95,80 bz.
Consolidirte Anleihe 4½%	103,80 bz.
do. do. de 1876 4%	95,30 bz.
Staatsanleihe 4% verschied.	95,90 B.
Staats=Schuldscheine 3½%	92,90 bz.
Ostpreußische Pfandbriefe 3½%	84,00 G.
do. do. 4%	94,60 G.
do. do. 4½%	101,75 G.
Pommersche do. 3½%	82,50 G.
do. do. 4%	93,80 bz.
do. do. 4½%	101,80 B.
Posensche neue do. 4%	94,00 bz.
Westpr. Ritterschaft 3½%	82,10 bz.
do. do. 4%	94, 0 G.
do. do. 4½%	100,25 bz.
do. do. II. Serie 5%	— —
do. do. 4½%	— —
do. Neulandsch. I. 4%	— —
do. do. II. 4%	92,50 G.
do. do. I. 4½%	— —
do. do. II. 4½%	100,25 bz.
Pommersche Rentenbriefe 4%	94,75 bz.
Posensche do. 4%	94,70 bz.
Preußische do. 4%	94,70 bz.

Die Telegraphische Depesche des Börsen-Berichts ist bis Schluß des Blattes noch nicht angekommen.

Wasserstand den 23. September 1 Fuß 7 Zoll.
Wasserstand den 24. September 1 Fuß 10 Zoll.

Uebersicht der Witterung

In Central= und Westeuropa ist der Luftdruck gestiegen, während er im Norden und Südosten abgenommen hat. Das Minimum ist gegen Dorpat verschoben. Die Winde sind fast überall schwach, vorherrschend nördlich, in Centraleuropa herrscht, nachdem gestern wiederum fast überall Regen und stellenweise Graupelschauer gefallen, fast windstilles nebliges Wetter, in Sachsen, Hannover, Holstein, wo der Himmel heiter, hat Reifbildung, in Leipzig starker Nachtfrost stattgefunden.

Hamburg, den 22. September.

Deutsche Seewarte.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen 4½ Uhr Nachmittags.

Petersburg, 24. Septbr. (Officiell aus Gorni Studen.) Der Angriff der Türken auf Tscherkowna wurde am 21. d. Mts. gänzlich abgewiesen, ist am 22. nicht wiederholt worden und sind die Türken zurückgegangen. Unser Verlust beträgt 20 Officiere und 400 Soldaten, der Verlust der Türken ist mindestens 1000 Mann. — Am 20. und 21. fanden kleinere Recognoscirungen an der Straße von Plewna nach Sofia statt.

Inserate.

Heute Vormittag 8¾ Uhr entschlief nach langem schwerem Leiden mein innig geliebter Mann, der Königl. Oberstabsarzt a. D.

Dr. Theodor Wolff,

Ritter des eis. Kreuzes 2. Kl. und des Königl. Kronen-Ordens 4. Kl. mit Schwertern.

Diese Trauernachricht theilt allen Freunden und Bekannten des Verstorbenen in tiefstem Schmerze mit

Lucie Wolff, geb. **von Wolff.**

Die Beerdigung findet auf dem hiesigen Kirchhofe, Montag, den 24. dieses Monats Nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause, Zimmerstraße 9 aus, statt.

Potsdam, d. 21. Septbr. 1877.

Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung.
Mittwoch, den 26. September 1877.
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: 1—5 Unerledigte Vorlagen aus früheren Sitzungen; — 6. Wahl noch 2er Mitglieder in die Brücken-Bau-Kommission und Antrag des Magistrats in derselben Sache; — 7 Desgl. eines Mitgliedes in die Gas-Deputation an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Stadtrath Meier; — 8. Herrichtung von drei neuen Gas-Straßenlaternen an der Weichselufer-Chaussee zwischen Brückenthor und der Jacobsthor-Chaussee; — 9. Mittheilung des Magistrats von der Entlassung zweier Unterbeamten in Folge der Feststellungen über den Brückenbrand; — 10. Zuschlag der Lieferung von Armensärgen pro 1878 bis 1880 an den Mindestfordernden; — 11. Vorlegung der Akten über die Verwaltung des Eichamtes; — 12 Remuneration an einen Lehrer für geleistete Vertretung; — 13. Motivirung des monirten Gasverbrauchs durch die Straßenlaternen im Monat Mai 1877; — 14. und 15. Betriebsberichte der Gasanstalt für die Monate Juni und Juli 1877; — 16. Ueberschreitungen bei der Gasanstaltskasse von zusammen Mrk. 347,13; — 17. Uebernahme von 145 M. 50 Pf. Herstellungskosten für einen Asphalt-Fußboden in der Waschküche der Krankenanstalt auf Tit. V. des Kämmerei-Etats; — 18. Zahlung von Mark 358,26 aus dem Restenfond des vorjähr. Etats an Baukosten, die unbezahlt geblieben; — 19. Betriebsrechnung der Gasanstalt für die Periode 1. Juli 1876 bis ult. März 1877; — 20. Bau und Einrichtung des 8. Ofens in der Gasanstalt mit großen Retorten; — 21. Wahlen in verschiedene Deputationen ꝛc. in Stelle des Vorsitzenden und der Herren Major a. D. Rafalski und Stadtrath Meier; — 22. Zuschlag der Sandländereien an der Hirtenkathe an den Meistbietenden, Ziegelmeister Helbig; — 23. Mittheilung des Magistrats über eine Angelegenheit der finanziellen Verwaltung; — 24. Ueberschreitung von Mark 7,24 bei Abschn. F. Tit. II. pos. 9 der Schulenkasse für Turngeräthe; — 25. Zuschlag des Rathswaagelokals an den Meistbietenden für 290 M. Jahresmiethe auf die Zeit vom 1. Oktober cr. bis 1. April 1879; — 26 Jahresrechnung der Kämmereikasse für 1875; — 27. Zuschlag des Abbruches von drei Feldern der Weichselbrücke an den Zimmermeister Herrn Wendt für 2400 Mark Entschädigung.

Thorn, den 22. September 1877.
Dr. Bergenroth.
Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Wohnungswechsel am 1. und der Dienstwechsel am 15. October cr. stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung der Königlichen Regierung zu Marienwerder vom 13. Juli 1874 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf dem Melde-Amt gemeldet werden muß.

Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mk eventl. einer verhältnißmäßigen Haft.

Thorn, den 17. September 1877.
Die Polizei-Verwaltung.

Da ich mehrere Monate bei Hrn. May (Hotel Victoria) als Koch fungirt habe, erlaube ich mir den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend anzuzeigen, daß ich vom 1. Octbr. cr. zu den billigsten Preisen wieder zu haben bin. Bestellungen für mich bitte im Geschäft des Kaufm. Hr. Olszewski gefälligst abzugeben gehorsamst

I. Kaminski
Privatkoch.

Bekanntmachung.

Behufs anderweitiger Vergebung der Straßenkehrichts-Abfuhr in der Stadt Thorn und zwar:

1. im nördlichen I. Revier der Altstadt,
2. im südlichen II. Revier der Altstadt

für den Zeitraum vom 1. Januar 1878 bis einschließlich 31. März 1879 und

3. im III Revier in der Neustadt

dieses auf das Rechnungsjahr vom 1. April 1878 bis einschließlich 31. März 1879 haben wir einen neuen Lizitationstermin auf

Montag, den 8. Oktober d J.
Vormittags 11 Uhr

im Magistratssessionssaale hierselbst anberaumt, zu welchem Unternehmer mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die dieser Vergebung zu Grunde gelegten Bedingungen in unserer Registratur während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen und außerdem im Termine selbst bekannt gemacht werden und daß jeder Lizitant vor dem Termine eine Kaution von 90 Mk für jedes Revier oder 270 Mk. für alle 3 Reviere, bei unserer Kämmerei-Kasse zu erlegen hat.

Thorn, den 17. September 1877.
Der Magistrat

Auktion

Dienstag den 25. d. Mts. und die folgenden Tage von 9 Uhr Morgens ab sollen Culmerstr. 305 die zur S. Gembick'schen Concurs-Masse gehörigen Waaren, bestehend in Parchents, Leinwand, Kattun, Kleiderzeugen etc. versteigert werden.

F. Gerbis.
Verwalter der Concurs-Masse.

Vorläufige Theater-Anzeige.

Dem geehrten Publikum zeige ich zur geneigten Kenntnißnahme an, daß ich am 14. Oktober mit Schauspiel, Lustspiel, Posse und Operette, einen Cyclus von

30 Vorstellungen

eröffne, wozu Dutzend-Billets: Loge à 15 Mk, Sperrsitz à 12 Mk verabfolgt werden.

Nachstehende Novitäten gelangen zur Aufführung „Dora," Schauspiel von Schelcher; „Größenwahn," Lustspiel von J. Rosen; „Hektor," Lustspiel von G. v. Moser; „Hypochonder," von G. v. Moser; „Wenn man im Dunkeln küßt," von Elsner; „Papas Liebschaft," von Elsner; „Hotel Klingebusch," Posse von Mannstädt; „So sind sie Alle," Posse von Mannstädt; „Der rosa Domino," Lustspiel von Rosen;

„Operette Girofle-Girofla" von Lecoq; „Fatiniza," von Suppé; „Die Banditen," von Offenbach; „Die Großherzogin," von Offenbach.

C. Schäfer, Theaterdirektor

Meine Wohnung befindet sich jetzt Araberstraße Nr. 125 neben dem Hotel des Herrn **Arenz** und werden daselbst Putzarbeiten jeder Art angefertigt.

L. Penningh.

Böhmisches Bier

vom Faß, à Glas 20 Pf. empfiehlt täglich in und außer dem Hause

R. Buchholz.

Danziger Rathskeller-Wein-Punsch v. vorz. Geschmack bei.

A. Mazurkiewicz.

Herren- und Knaben-Filzhüte

verkaufe, um schnell zu räumen mit dem Kostenpreise. **Th. Ruckardt,**
Kürschnermeister.

Weintrauben

vorzüglicher Qualität sendet gegen Einsendung oder Nachnahme von 3 Mark 10 Pfund brutto postfrei

G. Seebauer,
Weinbergsbesitzer in Grünberg i. Schl.

Die Grundstücke

Brückenstraße Nr. 19 und 38 sind preiswürdig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft bei

Wolski.

Alte Fenster und Thüren, 2 Firmenschilder zu verkaufen; zu erfragen Culmerstraße 308, 2 Tr.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet auch mit Pferde- und Burschegelaß vom 1. Oktober Brückenstraße 27 zu vermiethen. Näheres Tuchmacherstraße 154 1 Treppe.

Ein freundlich möbl. Zimmer ist zu vermiethen Tuchmacherstr. 186.

Manufactur-, Leinen- & Confectios-Geschäft

von

L. Bułakowski, Thorn

Breite-Strasse 454

empfiehlt zur bevorstehenden Herbst- und Winter-Saison seine sämmtliche

Nouveautés

in reichhaltiger Auswahl, **persönlich vortheilhaft** eingekauft, zur gefälligen Berücksichtigung.

Auf Verlangen Proben franco, Auswahlsendungen umgehend.

Zum Wohnungswechsel

empfehle die **neuesten** und reichen Vorräthe in

Gardinen, Teppichen, Tischdecken, Meubles- u. Portieren-Stoffen

sehr preiswürdig.

Moritz Meyer, Thorn.

Depesche!!

Unwiderruflich

nur noch bis Dienstag den 25. September cr. Abends

kommen zum

totalen Ausverkauf

und zwar

Seidene Shäwlchen 25 Pf., große schwarze Waffeldecken 2 Mk. 50 Pf., woll. Gesundheitshemden, durchbrochene Kragen, 3 St. 1 Mark, Flügelstulpen, 3 Paar 1 Mark, seidene Herrenkravatten 25 Pf., seidene Bindeshlipse, 3 St. 1 Mark, weiße Taschentücher, 6 St. 75 Pf., französische Battisttücher mit Borduren (fertig gesäumt), 6 St. 1 Mk. 25 Pf., Stuartfraisen 12 St. 50 Pf., Stulpen und Kragen in größter Auswahl, die neuesten Kinderschürzen von 25 Pf. an Damenschürzen 75 Pf. bis 1 Mk., Beinkleider, weiße Röcke von 2½ Mk, elegante Steppröcke von 4½ Mk., Sophadecken von 50 Pf. große Damast- und Tuch-Tischdecken, prachtvolle Handschuhe, Stickereien, 7 Ellen für 65 Pf., elegant gestickte Oberhemden-Einsätze von 75 Pf. bis 1 Mk. 25 Pf., fertige Oberhemden mit gesticktem Einsatz für 2¼ Mark, prachtvolle Mull- und Zwirngardinen, das Fenster schon von 2 Mark an, prachtvolle Damen- u. Herrenhemden von 2 Mark bis 2 Mark 50 Pf., Mädchen- und Knabenhemden von 90 Pf. an, Kinderhemden 50 Pf., Damenstrümpfe von 25 Pf. an, Herrensocken 30 Pf. u. s. w.

Verkauf unter strengster Reellität nur noch bis Dienstag den 25. Septbr. Abends im Hôtel zum Copernicus.

Dramatische Vorlesungen.

des Königl. Hofschauspielers Herrn **Gustav Müller** in Wiesbaden.

Im Saale des Artushofes

Donnerstag, den 27 September: „Othello" von Shakespeare und Sonnabend den 29. September „Nathan der Weise" von Lessing.

Eintrittskarten für 2 Vorträge à 1½ Mark und für 1 Vortrag à 1 Mark sind in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** zu haben.

Anfang Abends 8 Uhr.

Grünberger Speise- u. Kurtrauben

versende **10 Pfd. Brutto für 3 Mark** franco.
Kuranweisung gratis.

Louis Grabow, Grünberg Schl.

Die Allgemeine Chemiker-Zeitung in Cöthen

beabsichtigt, einen

Führer durch chemische Fabriken und Laboratorien

mit besonderer Berücksichtigung der deutschen und österreichischen chemischen Industrie zusammen zu stellen und als Beilage zur „Allgemeinen Chemiker-Zeitung" erscheinen zu lassen. Der Führer wird ein systematisch geordnetes Adressenverzeichniß von

Fabriken chemischer, technischer und pharmaceutischer Producte und von Laboratorien ähnlicher Art

darbieten, sowie auch Maschinenfabriken, Agenturen und Handlungen berücksichtigen, die sich mit der Einrichtung chemischer Fabriken und Laboratorien oder mit dem Vertriebe chemisch-technischer Producte befassen.

Wir fordern Interessenten auf, sich an unserem Unternehmen zu betheiligen und uns ihre Adresse zur Aufnahme in den Führer zu überlassen. Wir berechnen für den Raum der vierspaltigen Nonpareille-Zeile 5 Mark für die Dauer eines Jahres.

Prospecte, welche Näheres über den Führer sagen, stehen zur Verfügung, dergleichen Probenummern der

Allgemeinen Chemiker-Zeitung, Cöthen.

Mehrere größere trockene

Kellerräume

sind Brückenstraße 27 von sofort zu vermiethen. Näheres Tuchmacherstraße 154 1 Treppe.

Eine große Wohnung,

6 Zimmer nebst Zubehör, Neustadt, ist von sofort zu vermiethen. Näheres bei **F. Gerbis**

Ein Zimmer z. verm. Brückenstr 6.

Ein freundl. möbl. Zimmer nebst Kabinet, 1 Tr. hoch, vom 1. Oktober zu vermieth. Neustadt 91.

Ein feiner sehr wenig benutzter Iltiskragen ist bei W. Kutzner Kürschnermeister weit unterm Kostenpreise zu verkaufen.

W. Kutzner,
Kürschnermeister.

Breitestraße 454 zwei Zimmer nebst Küche und Zubehör vom 1. Oktober cr. zu verm. **L. Bułakowski.**

Eine kleine Wohnung von 2 Zimmern Küche und Boden ist vom 1. Oktober Brückenstraße 27 zu vermiethen. Näheres Tuchmacherstraße 154 1 Treppe.

---

1 Wohn. zu verm. Schuhmacherstr. 425.

Meine circa ¼ Meile vom Bahnhof Thorn in der Nähe der neu zu erbauenden Festungswerke belegene Ziegelei, besten als ergiebigsten Lehmlagers, bin ich Willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

J. A. Fenski.

Photographien

vom Standbilde Friedrichs des Großen, das in den nächsten Tagen in Marienburg enthüllt wird, sind zum Preise von 75 Pf. bei mir zu haben.

Walter Lambeck.

Militär-Unterrichts-Institut zu Stettin.

Die neuen Kurse zur Vorbereitung zum **Fähnrichs-, Freiwilligen- u. Seecadetten-** Examen beginnen Anfangs Oktober cr.

Das Institut besteht seit 1851. Gute Pension. Gewissenhafte Beaufsichtigung. Vorzügliche Erfolge.

Fritsche, Dirigent.

Adressen jeder Art

aller Länder, Bezugs- und Absatzquellen billig durch **Andr. Krause,** Adressen-Archiv und Bibliothek, **Berlin NO.**

Zwei mbl. Wohnungen, Parterre, zu verm. b. **Wolny** Gerechtestr. 97.

Ein freundl. möbl. Zimmer ist Bäckerstraße sofort zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 16. bis 22. Septbr. 1877 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Hedwig Auguste Emma T. des Buchbinder Ernst Buch. 2. Carl unehl. 3. Wladislaw unehl. 4. Frieda Martha unehl. 5. Gustav Ernst unehl. 6. Julius S. des Kaufmanns Leopold Jacobi. 7. Anton Felix S. des Schuhm. H. Lachmann. 8. Franziska T. des Handlsm. J. Regenkowski. 9. Ernst Emil Ferdinand S. des Schmiedemstr. E. Block. 10. Siegfried S. des Kfm. Joseph Schmul. 11. Jacob S. des Fleischermstrs. Abraham Borchardt. 12. Wladislaw unehl. 13. Franziska T. des Arb A. Kempinski. 14. Anna Therese T. des Malers F. Kirschkowski. 15. Marie T. des Arbtrs. M. Manowski.

b. als gestorben:

1. Bruno S. des Arb. F. Brück 3 J. 1 M. alt 2. Georg Wilhelm S. des Schuhm. G. Szymanski 2 J. 6 M. alt. 3. Carl uneh. Kind 5 St. alt. 4. Vereh. Arb. Christine Rapaczynska geb. Schleif 59 J. alt. 5. Ernestine T. des Schneidermstr. D. Ascher 7 M. alt. 6 Erich Walter Fürchtegott S. des Tischlermstrs. Theodor Logan 2 J. alt. 7. Lydia Auguste T. des Maurerges. F. Liedtke 1 J. 3 M. alt. 8. Töpferges. Gustav Heinrich Solajewski 48 J. alt. 9. Viehändl. Martin Schütz 51 J. 10 M alt (ermordet). 10 Anna Veronika uneh. Kind 15 Tg. alt 11. Franz S. des Arb. J. Rexin 1 J. 11 M. alt. 12. Arbtr. Herrmann Linde 21 J. alt. 13. Alfred Oskar S. des Bäckermeisters H. Rausch 5 J. alt. 14. Wladislaw uneh. Kind 9 Tg. alt. 15. Kahneigenthümer Wilhelm Zank 67 J. 7 M. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Restaurateur Samuel Robert Liebchen zu Thorn und Charlotte Wilhelmine Stockburger zu Culmsee. 2. Schneideges. J. Dilewicz und Franziska Theofila Grochowska beide zu Wongrowitz. 3. Bäckergeselle Joseph Franz Kosicki zu Gollartsch und Antonie Przibinska zu Choyna. 4. Schiffer J. F. Hübner zu Thorn und Wilhelmine Emilie Matthes zu Königsberg. 5. Klempner Gustav Conrad Rohde und Rosalie Henriette Page beide zu Thorn. 6. Maurerges. W. L. Lüdtke und Ida Auguste Brandt beide zu Thorn. 7. Droschkenbes. August Leopold Paul und Marianna Herrmann beide zu Thorn. 8. Zimmermann Theodor Adolph Winkler zu Königsberg und Amalie Therese Dorend zu Fischhausen. 9. Arbtr. Adalbert Ciechowski und Marianna Klaß beide zu Czarnen. 10. Arbtr. Julius Schulz und Marianna Laß beide zu Zabrianken.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.